

Dr. Bernard El Hage/Bruno Käslin\*

## Funktionen der Versicherung in der Schadenprävention

Der Versicherungsmarkt steckt zurzeit in einem tief greifenden Umbruch. Ausgelöst wurden diese Umwälzungen durch eine Reihe verschiedenartiger Vorgänge: Demographische Veränderungen, die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahre, regulatorische Neuerungen und ein anspruchsvoller gewordenen Kundenverhalten. Kosteneinsparungen, Prozessoptimierung und Operational Excellence sind die üblichen Antworten des Managements auf diese Herausforderungen. Diese veränderten Rahmenbedingungen in der Assekuranz bringen neue strategischen Herausforderungen mit sich:

- Die Wertschöpfung von Versicherungen wird standardisiert, was zu einer Industrialisierung der Versicherungswirtschaft führt.
- Die Marktleistung selber befindet sich im Umbruch, da neue Technologien oder verfeinerte Methoden der Risikoselektion die Gestaltung entscheidend beeinflussen.
- Die Distribution ist ebenfalls im Wandel. In Zukunft wird der traditionelle Außendienst durch alternative Vertriebskanäle wie Call-Center und Internet-Portale herausgefordert.
- Neue Marktteilnehmer wie beispielsweise Banken und unabhängige Berater gewinnen immer mehr an Gewicht.
- Neue Gesetze und Regulierungen in den verschiedensten Bereichen (z.B. Solvency II, IFRS) zwingen die Versicherungsbranche zur Anpassung und Innovation.<sup>1</sup>

Diese vielfältigen Herausforderungen bleiben nicht ohne Auswirkungen auf das Schadenmanagement, besonders wenn man bedenkt, dass Versicherungsschäden und ihre Bear-

beitung der größte Kostenfaktor in der Assekuranz sind (rund 60 bis 70 Prozent der Prämieinnahmen). Dementsprechend hoch ist das Einsparpotenzial für Versicherer, wenn Schäden direkt verhindert oder zumindest vermindert werden. Verbesserungsmaßnahmen im Schadenmanagement haben daher eine große Hebelwirkung. Dies öffnet daher immer mehr den Blick für Konzepte und Methoden wirksamer Schadenprävention.<sup>2</sup>

### Lösungsansatz Schadenprävention

Die Prävention ist, wie die Risikomeidung, eine ursachenbezogene Maßnahme des Risikomanagements. Es gilt zwischen der Schadenverhütung (z.B. Verwendung nichtbrennbarer Materialien, Diebstahlsicherung, etc.) und Schadenminderung (z.B. Sprinkleranlagen, etc.) zu unterscheiden. Mit den erstgenannten wird die Schadeneintrittswahrscheinlichkeit, mit der zweitgenannten die Schadenhöhe zu verringern versucht.

Bereits heute herrschen in Produktions- wie in Handelsbetrieben hohe Sicherheitsstandards, welche das Gefahrenpotenzial in den Unternehmen nachhaltig senken. Bemühungen um zusätzliche Sicherheit werden von vielen Versicherungen mit Prämiennachlässen honoriert. So kann sich die Installation von Überspannungssteckdosen gegen Blitz- und Überspannungsschäden, Rauchmelder gegen Feuer, so genannten Aqua-Stopps gegen Wasserschäden oder Bewegungsmelder gegen die Gefahr vor Einbrechern teilweise schon deswegen lohnen. Immer häufiger unterstützen Versicherungsgesellschaften auch präventive Projekte gegen Elementarschäden, weil mit einer Zunahme schlimmer Naturereignisse gerechnet wird.

Die vorbeugende Schadenprävention wird bisher aber noch häufig zu wenig genutzt, insbesondere im deutschsprachigen Raum fristet sie ein Schattendasein. Schadenregulierer sehen sich häufig mit vermeidbaren Schadenfällen konfrontiert. So beziffert ein Sachverständigenrat das „präventive Rationalisierungspotenzial“ im Gesundheitswesen auf 25 bis 30 Prozent der derzeitigen Ausgaben.<sup>3</sup>

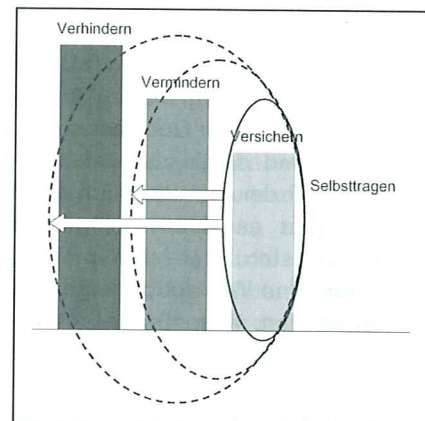


Abbildung 1: Kompetenzerweiterung der Versicherung<sup>4</sup>

Ein Schadenmanagement, das seinen Schwerpunkt nur auf die bestmögliche Regulierung von Schadenfällen legt, wird zunehmende Probleme haben, notwendige Kosteneinsparungen zu realisieren. Die ergänzende Konzentration auf gezielte Präventions- und Verhütungsmaßnahmen ermöglicht dem Versicherer

\* Die Autoren sind Projektleiter am Institut für Versicherungswirtschaft der Universität St. Gallen (HSG).

1 Eine ausführliche Darstellung der Trends und Herausforderungen in der Versicherungswirtschaft ist in der gemeinsam durchgeführte Studie des IVW mit accenture „Assekuranz 2015 – Retailmärkte im Umbruch“ (2005) zu finden.

2 Maas, Peter/El Hage, Bernard: Schadenmanagement als strategischer Erfolgsfaktor. In: I-VW Management-Information, St. Galler Trendmonitor für Risiko- und Finanzmärkte, Ausgabe, 2/2006, S. 3-6

3 Sachverständigenrat für die Konzertierte Aktion im Gesundheitswesen, Jahresgutachten 2000/2001, Bd. 1, Tageszeitung, S. 103.

4 In Anlehnung an Haller, Matthias: Risiko-Management – Eckpunkte eines integrierten Konzepts. In: Jacobi, H. (Hrsg.): Schriften zur Unternehmensführung. Band 33, Wiesbaden, 1986, S. 31ff.

neben Optimierung- und Effizienzpotenzial zudem eine Ausweitung seiner Kompetenzen, die es ermöglichen, neue Produkte und Dienstleistungen anzubieten (Abbildung 1).

Insbesondere die neuesten Technologien im Bereich der Mikroelektronik, Sensorik und Kommunikationstechnik versprechen in Zukunft im Bereich der Prävention Akzente zu setzen. Schon heute existieren auf dem Markt Autoreifen mit integrierten Sensoren, deren Zustand permanent überwacht wird und bei kritischen Ereignissen den Fahrer warnen (z.B. bei abgefahrenen Reifen, bei zu wenig Druck oder zu starker Quetschung der Karkasse) und damit zur Unfallprävention auf der Straße beitragen.<sup>5</sup> Ebenso gibt es den intelligenten Werkzeugkasten, der sich meldet, wenn einzelne Werkzeuge liegen gelassen werden, was z.B. in der Wartung von Flugzeugen verheerende Auswirkungen haben kann.<sup>6</sup> Und zunehmend werden wertvolle mobile Geräte wie beispielsweise Personewagen und Lastwagen sowie Motorräder mit Minielektronik ausgestattet, die im Diebstahlsfall unbrauchbar geschaltet werden. Einem potenziellen Dieb wird so der Anreiz zum Diebstahl genommen.

Aufgrund ihrer Erfahrungen im Umgang mit Schäden können die Versicherungen in der Schadenverhütung wichtige Aufgaben übernehmen (Abbildung 2):

- Initiator: Der Versicherer unterstützt den Einsatz präventiver Maßnahmen bei seinen Kunden. Er entlohnt sie mit Preisnachlässen.
- Experte: Schadensachverständige von Versicherungen können dazu beitragen, Groß- und Größtschäden zu verhindern.
- Netzwerkpartner: Der Versicherer begleitet seinen Kunden beim Prozess der Schadenverhütung.
- Risikokommunikator: Der Versicherer engagiert sich aktiv im Dialog über zukünftige potenzielle Risiken (Emerging Risks), die sich unter Umständen langfristig negativ für den Versicherer auswirken könnten.

*Initiator: Lokalisierung von Gütern im Diebstahlfall*

Die Versicherung übernimmt die Rolle des Initiators für präventive Maßnahmen im Schadenmanagement. Hierbei legt der Versicherer seinem

Kunden nahe, selber präventiv zu wirken, indem er den Kunden z.B. mit Preisnachlässen und Rabatten entschädigt. Ein großes Feld ergibt sich im Zusammenhang mit der Diebstahlversicherung. In den USA werden jährlich über 1,2 Millionen Autos gestohlen.<sup>7</sup> Der Einsatz moderner Ortungstechnologien (bspw. GPS oder RFID) könnte dem entgegenwirken, wie die Beispiele von Lojack zeigen. Dabei handelt es sich um ein Assistance-Unternehmen, welches einen Fahrzeugdiebstahl-Wiederauffindungs-Service basierend auf der Radiofunk- und Satellitentechnologie anbietet. In das Fahrzeug des Kunden wird ein kleiner Radiofunk-Chip eingebaut. Deckt der Kunde einen Diebstahl seines Fahrzeugs auf, so wird via Zentrale ein Funksignal an das gestohlene Fahrzeug gesendet. Nun wird im gestohlenen Auto das System aktiviert, welches Signale ausstrahlt, die von Polizeieinheiten empfangen werden können. Die Versicherungswirtschaft stand von Anfang an hinter diesen Projekten, profitiert sie dadurch von weniger Diebstählen und verminderten Schadenzahlungen (Abbildung 3).<sup>8</sup>

*Experte: Effizienter Einsatz von Sachverständigen*

Der effiziente Einsatz von kompetenten technischen Sachverständigen kann insbesondere bei Groß- und Größtschäden für Versicherungsunternehmen in zweierlei Hinsicht Schadenprävention betreiben:<sup>9</sup>

- Durch neues Wissen über schadenspezifische Entstehungsmecha-

5 Vgl. Wagner, Fred: Intelligente Reifen machen Autos sicher, in: Handelsblatt, 4. April 2006.

6 Vgl. dazu Fleisch, Elgar/Lampe, Matthias/Strassner, Martin: Ubiquitous Computing in der Flugzeugwartung, Konferenzartikel an der Multikonferenz Wirtschaftsinformatik 2004.

7 Federal Bureau of Investigation (FBI): FBI Uniform Crime Report 2004, [http://www.fbi.gov/ucr/cius\\_04/documents/CIUS2004.pdf](http://www.fbi.gov/ucr/cius_04/documents/CIUS2004.pdf) (Abruf 07.06.06).

8 <http://www.lojack.com>.

9 Lieske, Jürgen: Prävention durch nachhaltiges Risikomanagement in der Schadenpraxis. In: I-VW Management-Information, St. Galler Trendmonitor für Risiko- und Finanzmärkte, Ausgabe, 2/2006, S. 20-24.

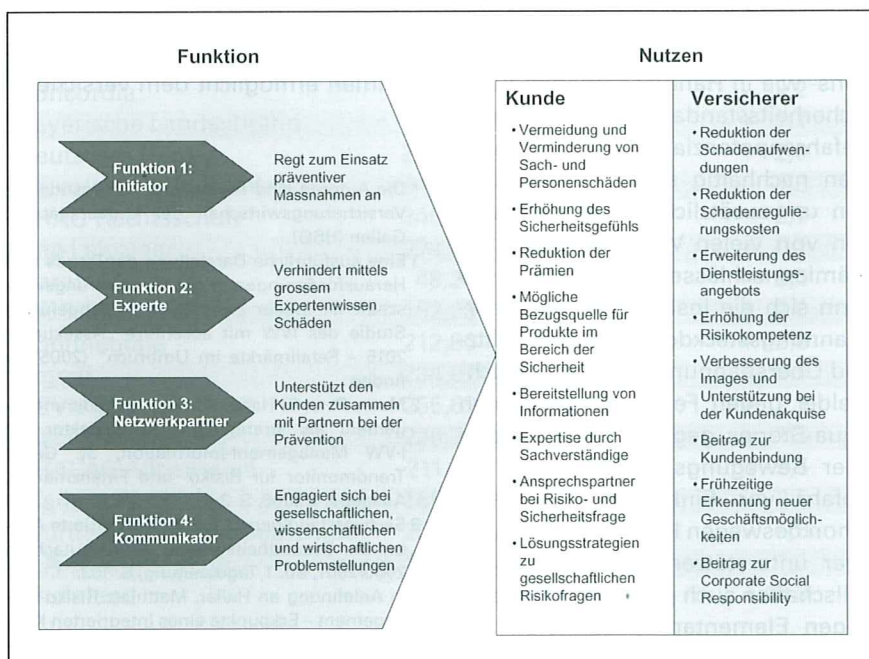


Abbildung 2: Funktion des Versicherers in der Schadenprävention

nismen ist die Versicherung zukünftig in der Lage, die Risikoanalyse sowie -bewertung besser anzupassen und präventiv Schadenfälle zu verhindern.

– Eine umfassende Schadenanalyse erlaubt Sach- und Betriebsunterbrechungsschäden zu minimieren.

Ein Beispiel für die professionelle Bündelung vom technischen Know-how ist das Allianz Zentrum für Technik (AZT). Es befasst sich seit über 70 Jahren mit der Technik, mit dem Risiko und dessen Folgen. Gegründet 1932 als Materialprüfstelle der Allianz, entwickelte sich das AZT zu einem renommierten Institut in der Schadenvorsorge und im betrieblichen Risikomanagement. Heute ist das AZT das führende Beratungsunternehmen der Allianz Gruppe für Sicherheit, Risiko, Technik und nachhaltige Entwicklung.

Besonders die interdisziplinäre Zusammenarbeit von Naturwissenschaftlern, Ingenieuren, Ökonomen und Technikern in der Bearbeitung von Schadenfällen ist von hohem Wert in der Schadenprävention. Hinzu kommt die breite Abdeckung von Themen und Branchen (Energiewirtschaft, konventionelle und alternative Energieerzeugung, Kfz-Industrie/Fahrzeugzulieferer, Papierindustrie, Verfahrenstechnik, Transportwesen, Brandschutztechnologien, Maschinenbau, Chemische Industrie, Entsorgungswirtschaft).

Thematisch besetzt das Allianz Zentrum für Technik die Kompetenzfelder Schadenanalyse und Prävention, Maschinen- und Anlagensicherheit, Brandursachenermittlung und Sanierung, Risikomanagementberatung sowie – im Schwesterinstitut Allianz Zentrum für Technik – Kraftfahrzeugtechnik – die gesamte Sicherheit rund ums Auto, angefangen von Reparaturforschung und Diebstahlschutz bis hin zum Thema Assistenzsysteme und Verkehrspsychologie. Das AZT hat mit rund 90 Mitarbeitern einen Jahresumsatz von rund 13 Millionen Euro und bearbeitet pro Jahr rund

Installierte LoJack Fahrzeug-auffindungssysteme	Über 3.000.000 Millionen weltweit
Wiederauffindungsrate mit LoJack	90 Prozent
Wieder aufgefundene Fahrzeuge mit LoJack (Anzahl der Fahrzeuge)	Über 150.000 weltweit (davon über 75.000 in den USA)
Wieder aufgefundene Fahrzeuge mit LoJack (in US\$)	Über \$ 3 Milliarden weltweit (davon \$1.5 Milliarden in den USA)
Durchschnittszeit der Wiederauf-findung	24 Stunden

Abbildung 3: Lojack Wiederauffindungszahlen

(Quelle: www.lojack.com)

600 Aufträge für Versicherer, Rückversicherer, Loss Adjuster, Hersteller, Betreiber und Investoren.<sup>10</sup>

#### Netzwerkpartner: Rasche Nothilfe bei Kfz-Unfällen

Insbesondere die Schadenpräventionen im Bereich der Automobilindustrie sind aufgrund neuester Technologien weit fortgeschritten. Gearbeitet wird an Fahrzeugen, die nachfahrende Wagen vor Unfällen, Baustellen oder Stauenden auf der vor ihnen liegenden Strecke warnen. Mit Hilfe von Sensoren soll ein virtueller Sicherheitsgürtel im näheren Umfeld gelegt werden. Videokameras erfassen Verkehrszeichen sowie andere Verkehrsteilnehmer, Sensoren warnen vor Gefahren. Embedded Controller übernehmen immer wichtigere – teils lebenswichtige – Funktionen, wie Steuerung und Bremsen. Infotainment-Konzepte integrieren Autoradio, Mobilfunk, GPS und andere Komponenten wie z.B. Smart-Card-Lesegeräte. Von „außen können über Satellit oder Mobilfunk kritische Parameter wie Öltemperatur überwacht“, „Software aktualisiert oder Rückrufinformationen ausgesendet“ werden. Fehlerdiagnosen, Kommunikation mit Serviceeinrichtungen und automatischer Notruf könnten zukünftige Anwendungen sein.

Nach diesem Prinzip funktioniert auch das OnStar-System von General Motors, welches sich vor allem in den

USA einer zunehmenden Beliebtheit erfreut.<sup>11</sup> Das System dient ebenso zur Benachrichtigung bei Notfällen und Problemen jeglicher Art. Über die eingebaute Telefonleitung lässt sich eine Verbindung mit der OnStar-Zentrale herstellen. Die Zentrale fungiert sowohl als Nothelfer, Navigationshilfe, Auskunftsdienst, Operator bei Telefongesprächen – kurz als Fahrzeugassistent, der per Knopfdruck allzeit auf Abruf steht. Zudem ist die Zentrale in der Lage, das Fahrzeug aus der Ferne zu entriegeln (bei einem Schlüsselschwund) bzw. abzuschließen (bei Vergessen) sowie bei Unregelmäßigkeiten, wie zum Beispiel einem Motorenproblem, frühzeitig zu informieren. Dank solcher Systeme können bei Notfällen und Pannen Reaktionszeiten vermindert und in schneller Weise Hilfestellung geleistet werden. Das Schadenausmaß wird dadurch begrenzt, weil frühzeitig reagiert werden kann. Schließlich stärken diese automatisierten Hilfesysteme auch das Gefühl der Sicherheit der Insassen.

Die Versicherung GMAC Insurance erkennt den Wert dieser Sicherheitsleistungen an und honoriert ihre Versicherungskunden mit einer Preisreduktion von 20 Prozent auf die Vollkaskoversicherung während der Laufzeit des Onstar-Abos. Im Gegen-

<sup>10</sup> <http://www.allianz-azt.de>.

<sup>11</sup> <http://www.onstar.com>.

zug offeriert Onstar allen Abonnenten ein spezielles Versicherungsprodukt, mit zugeschnittenen Leistungen für Onstar-Abonnenten.

### *Kommunikator: Unterstützung oder Gründung von Stiftungen zur Schadensvorsorge*

Insbesondere bei gesellschaftlichen Themen wie Risiken der Bio- und Gentechnologie, der Informations- und Kommunikationstechnologie sowie der Nanotechnologie, oder auch bei gesellschaftsübergreifende Risikofragen wie beispielsweise dem abnehmenden Vertrauen oder zunehmenden Sicherheitsstreben der Gesellschaft können Versicherungen durch materielle Unterstützung und Bereitstellung von Know-how frühzeitig Prävention betreiben. Ein Beispiel ist die *Stiftung Risiko-Dialog*. Die Stiftung regt dazu an, frühzeitig und interdisziplinär über technologische Neuerungen und gesellschaftlichen Wandel zu diskutieren. Ihr Ziel ist es, durch das frühzeitige Gespräch zwischen Akteuren aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik, Behörden sowie Konsumenten- und Umweltorganisationen die gesellschaftliche Risikokompetenz zu erhöhen.

Die Stiftung führt dabei unterschiedliche Perspektiven zu Risikofragen zusammen, sie analysiert Risikodebatten, initiiert und leitet Dialoge und berät Organisationen sowie Unternehmen in ihrer Risikokommunikation. Neben Dialogen und Studien, die sich an spezifische Stakeholder richten, gestaltet die Stiftung regelmäßig öffentliche Veranstaltungen und publiziert ihre Erkenntnisse zur Wahrnehmung und Kommunikation über gesellschaftliche Risiken. Getragen wird die Stiftung von ungebundenen Beiträgen mehrerer Schweizer Versicherungen und von gebundenen Projektbeiträgen von Bundesbehörden, Unternehmen, wissenschaftsnahen Verbänden, anderer Stiftungen sowie Konsumenten- und Umweltorganisationen.<sup>12</sup>

Eine Schritt weiter ging die SV Sparkassenversicherung, die im Jahr

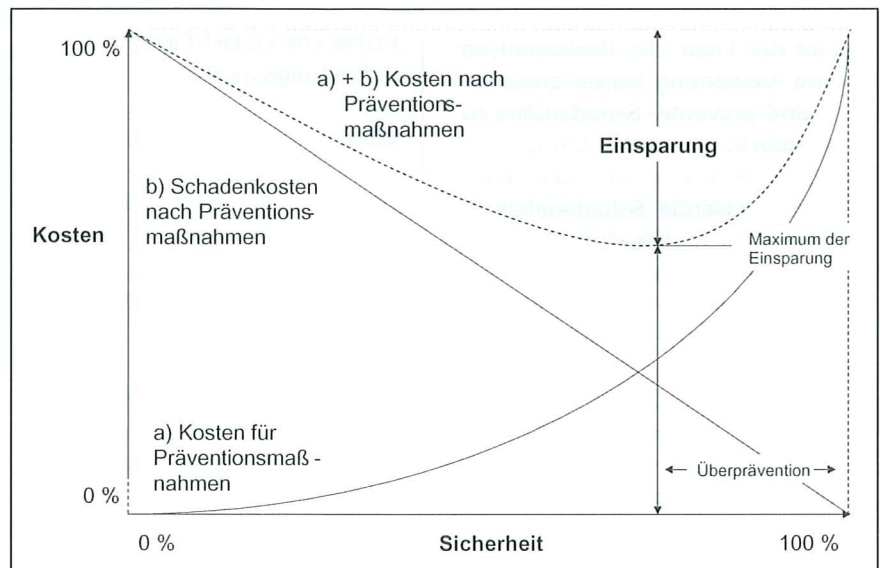


Abbildung 4: Einsparungen beim Versicherer durch Schadenprävention<sup>14</sup>

1998 die *Stiftung Umwelt und Schadensvorsorge* gegründet und mit einem Stiftungskapital von 2,05 Millionen Euro ausgestattet hat. Im Mittelpunkt der Stiftungsaktivitäten steht die Förderung der Klima- und Umweltforschung, ebenso die Analyse der Schadenursachen, die Schadenprävention und -begrenzung. Mit der Stiftung möchte die SV Sparkassenversicherung zusätzliche Impulse für die Schadensvorsorge geben und einen Beitrag zur Reduzierung von Katastrophenschäden leisten. Die Stiftung fördert junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus relevanten Themenbereichen wie Geoforschung, Meteorologie und Risiko- soziologie, die noch am Anfang ihrer Karriere stehen, ihre interdisziplinäre Zusammenarbeit sowie deren Dialog mit erfahrenen Experten auf dem Gebiet der klimabedingten Umweltschäden. So können Lösungen entwickelt werden, die Initialzündungen für innovative und langfristig wirksame Maßnahmen geben.<sup>13</sup>

### *Fazit: Schadenprävention als strategische Herausforderung für Versicherungen*

Trotz der zunehmenden Sensibilisierung in den letzten Jahren treten immer noch zu viele vermeidbare Schäden auf. Ursachen sind häufig Defizi-

te in der Ablauforganisation, Kosten senkende Maßnahmen (Technische Toleranzgrenzen werden ausgereizt, etc.), menschliches Fehlverhalten sowie verkürzte Entwicklung und Erprobung von Erzeugnissen. Ein bewusster und durchkalkulierter Einsatz der Schadenprävention sollte für Versicherer deshalb öfters in Betracht gezogen werden, bei dem die Einsparungseffekte aus Maßnahmen zur Schadenverhütung und Aufwand durch eingetretene Schadensfälle maximiert werden (Abbildung 4). Konsequenz daraus wäre nicht nur eine Verbesserung der Combined Ratio, Versicherer könnten Kleinschäden vermehrt auf die Hersteller „delegieren“ und sich auf die Deckung von Groß- und Größtrisiken konzentrieren.

Für die Assekuranz stellt sich daher nicht primär die Frage, ob Schadenprävention betrieben werden sollte, sondern vielmehr, welche Rolle hierbei eingenommen wird. Versicherungen können sich passiv und abwartend verhalten oder aber sich proaktiv mit den Möglichkeiten aus-

<sup>12</sup> <http://www.risiko-dialog.ch>.

<sup>13</sup> <http://www.stiftung-schadenvorsorge.de>.

<sup>14</sup> In Anlehnung an Forchhammer, Peter: Schadenverhütung und Schadenforschung, Referat an der Tagung des Management Circle vom 26. und 27. Oktober 1998 in Frankfurt am Main.

einandersetzen und in neue Märkte vordringen. Entscheidend ist, dass das Management frühzeitig Chancen und Risiken der Schadenprävention evaluiert und die eigene Positionierung im veränderten Markt definiert.

Eine unerlässliche Frage bei der Förderung der Schadenprävention ist die Reaktion der potenziellen Anwender und Kunden. Im Retailgeschäft erscheint die Akzeptanz durchaus vorhanden, denn ein Schaden ist neben

finanziellen und technischen oft auch mit sozialen Dimensionen verbunden. Präventive Maßnahmen lohnen sich aber auch für die versicherten Unternehmen mehr als die finanzielle Leistung nach einem Schaden. Denn Umsatzeinbußen und Imageverlust übernimmt keine Versicherung. Es gilt deshalb, die Risikosituation zu verbessern, zeigt doch die Erfahrung, dass mit relativ geringem Aufwand ein großer Teil der Schäden hätte vermieden werden können.

Das Kompetenznetzwerk strebt nach Angaben der VEMA auch neue Courtagemodelle an. Die Teilnehmer stimmen darin überein, dass vor allem Modelle, die neben der Abschlussvergütung eine laufende Vergütung bieten, optimale Zukunftslösungen darstellen. Durch rabattierte Verträge sowie Kollektivverträge ohne Folgecourtage seien die Kosten für Betreuungsleistungen im bAV-Bereich nicht mehr gedeckt. Laut VEMA-Vorstand Andreas Brunner werden vor allem die Versicherungsunternehmen, die dies in ihren Courtagemodellen berücksichtigen, neue Marktanteile gewinnen.

## Vermittler

### ■ Geprüfter Versicherungsmakler

Um für die Kunden ein sichtbares Zeichen der Unterscheidbarkeit zu setzen und das Ansehen des Berufsstandes zu stärken, hat die Deutsche Versicherungsakademie (DVA) auf Initiative des Maklerverbandes VDVM gemeinsam mit dem VDVM, dem BWV Berlin Brandenburg und dem IBV Hamburg die Qualifizierung „Geprüfte/-r Versicherungsmakler/-maklerin“ entwickelt.

In Ergänzung zu den klassischen Weiterbildungen der Versicherungswirtschaft zum/zur Geprüften Versicherungsfachwirt/-in (IHK) und Versicherungsbetriebswirt/-in (DVA) behandelt diese Qualifizierung die Besonderheiten des Maklergeschäfts und soll so den spezifischen Bedingungen der Maklerschaft Rechnung tragen.

Veranstaltungsorte im Januar 2007 sind: Hannover, Leipzig, Berlin, München und Hamburg.

### ■ Kompetenznetzwerk bAV

16 Partnerbetriebe der VEMA Versicherungs-Makler-Genossenschaft e.G. haben sich zu einem „Kompetenznetzwerk BAV – Betriebliche Alters-

vorsorge“ zusammengeschlossen. Das Hauptziel der Arbeitsgruppe ist der intensive Austausch und Wissenstransfer unter den Teilnehmern, die Auswahl geeigneter Produkte, die Unterstützung der Gesellschaften im Bereich der Produktgestaltung sowie die Beurteilung von Service und Betreuung der Makler durch die Versicherer.

### ■ Rundschreiben-Clearing-Service für Makler

Wieder eine Service-Lücke geschlossen: Mit „eRundschreiben“ ist seit kurzem ein zentraler webbasierter Clearing-Service für Rundschreiben online, gestartet von der deutschen-

## Das Vermittlergesetz ist durch

Nach einer gut vierjährigen Leidensgeschichte ist jetzt ein Ende abzusehen: Das Vermittlergesetz zur Umsetzung der EU-Vermittlerrichtlinie hat Ende Oktober den Bundestag in zweiter und dritter Lesung passiert. Es soll – nach der Zustimmung des Bundesrates spätestens bis Mitte Dezember – am 1. Juni 2007 in Kraft treten. Damit ist der ursprünglich avisierte Termin 1. April bereits wieder um zwei Monate überschritten – offensichtlich, weil die IHK's mit ihren Vorbereitungen noch nicht so weit waren. Inhaltlich gibt es nur marginale Änderungen. Wichtigster Punkt für die Vermittler ist die Verlängerung der Übergangsfrist: Alle bereits tätigen Vermittler erhalten nun doch voraussichtlich bis Ende 2008 Zeit, für die Gewerbeerlaubnis zu sorgen und die nötige Qualifikation zu erwerben.

Jetzt geht es an die praktische Umsetzung. Vor allem die freien Vermittler tragen dabei die Hauptlast der neuen Anforderungen. Es ist damit zu rechnen, dass die Maklerversicherer mit Hilfslösungen für den Übergang und für Neueinsteiger aufwarten werden. So dürften verstärkt Haftungs-dächer angeboten werden (die WWK hat zu diesem Zweck schon im September eine neue Gesellschaft gegründet). Andere Versicherer wie die Stuttgarter kündigten Hilfen für Berufsanfänger etwa über eine „temporäre Ausschließlichkeit“ an. Es bleibt abzuwarten, wie sich diese Lösungen auf den Maklerstatus auswirken werden.